

09. Juli 2014

Stellungnahme

zur Anhörung durch die Enquetekommission „Kein Kind zurücklassen – Rahmenbedingungen, Chancen und Zukunft schulischer Bildung in Hessen

Betreff Ziffer 1 der Drucksache 19/191:

„Das vielfältige, differenzierte und gegliederte hessische Schulsystem auf seine Überschaubarkeit und Effizienz im Hinblick auf die verschiedenen Funktionen von Schule als auch auf seine Konformität mit dem Elternwillen bewerten. Hierzu wird mithilfe einer Auswertung der Daten des aktuellen Mikrozensus durch das Statistische Landesamt sowie anderer verfügbarer Daten der Ministerien, Landesbehörden, Kommunen und wissenschaftlichen Forschungsinstitute die hessische Schulpolitik auf ihre Wirkungen und Ergebnisse evaluiert.“

Vorbemerkung:

Der Vorlauf für die Stellungnahme war sehr kurzfristig. Der Landeselternbeirat verzichtet daher darauf, auf den Fragenkatalog der Fraktionen einzugehen und bezieht sich lediglich auf seine Erfahrungen und Beschlüsse zur oben genannten Fragestellung.

Das hessische Schulsystem ist ein selektives, viel gegliedertes und mehrfach differenziertes Schulsystem. Die vielen Schulformen sind für viele Eltern irritierend und unübersichtlich. Durch die Einführung von G8 und der jetzt möglichen Rückkehrmöglichkeit von G8 zu G9 bzw. zum „Y-Modell“ wird noch weiter differenziert und die die Überschaubarkeit weiter stark eingeschränkt.

Eltern unterliegen immer häufiger dem Zwang der Mobilität und dem damit häufig verbundenen Schulwechsel für ihre Kinder. Durch die „Zergliederung“ des Schulsystems ist eine Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit bei Schulwechsel sogar innerhalb Hessens fast nicht mehr möglich.

Allein die Feststellung, dass unser Schulsystem auf Segregation ausgelegt ist, macht bereits deutlich, dass dieses System wenig bis gar keinen Raum für Chancengleichheit, Berücksichtigung von Heterogenität und Garantie auf Teilhabe in allen Schulformen ermöglicht.

Um dem Interesse der Aufrechterhaltung eines vollständigen, wohnortnahen Bildungsangebotes und der flexibleren Gestaltung regionaler Schulangebote gerecht zu werden, muss das System unter den bereits erwähnten Gesichtspunkten neu gestaltet und überdacht werden. Die Aufrechterhaltung mehrerer Parallelsysteme ist nicht nur kostenintensiv, es ist auch bildungsineffizient. Das hessische Schulsystem ist derzeit nicht geeignet, Inklusion umzusetzen, finanzielle und personelle Ressourcen effizient einzusetzen und allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe und Chancengerechtigkeit zu ermöglichen.

Dabei sollte die Politik sich nicht scheuen, Rahmenbedingungen zu fixieren. Es bietet Eltern zwar auf dem Papier viele Wahlmöglichkeiten, in der Praxis zeigt sich jedoch, dass der Elternwille durch zu viele, eingebaute Hürden nicht respektiert wird und viele Eltern durch die fast explosionsartige Vermehrung der äußeren Organisation von Schule keinen Überblick mehr haben, welche Schulformen geeignet sind, ihr Kind begabungsgerecht zu fördern und zu einem Abschluss zu führen. Das zeigt auch der stetig wachsende Anstieg an Schülerinnen und Schülern, die das Gymnasium zunächst besuchen, aber letztlich nur einen Hauptschulabschluss oder den mittleren Abschluss erwerben.

Das Schulsystem in Hessen muss sich unter den Aspekten des demographischen Wandels und der Inklusion tiefgreifend verändern. Ein vielfältiges Angebot ist daher dringend notwendig. Vielfältig bedeutet hier jedoch nicht, weitere äußere Differenzierungen und Gliederungen vorzunehmen sondern ein breites, binnendifferenziertes Spektrum anzubieten.

Nur mit einem flexiblen, offenen und vielfältigen Angebot können die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten aller Schülerinnen und Schüler gefördert und somit Chancengleichheit und Teilhabe aller Kinder gesichert werden.

Es bedarf unseres Erachtens einem Schulsystem, das alle Schülerinnen und Schüler mit ihren jeweiligen individuellen Ausgangslagen annimmt und individuell fördert. Diese Empfehlung sprach bereits die Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates 1969 aus – nämlich sich vom „Gedanken der Förderung und nicht von dem der Auslese leiten [zu lassen]“. ¹ Ein System, das nicht auf Segregation ausgelegt ist sondern eine Lern- und Lehrkultur entwi-

¹ Deutscher Bildungsrat. Empfehlungen der Bildungskommission. Strukturplan für das Bildungswesen. 3. Auflage 1971, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1970.

ckelt, dass alle bisherigen Bildungsgänge einschließt und zu allen Abschlüssen, einschließlich des Abiturs führt.

Wir brauchen ein ungegliedertes Schulsystem, das auch fähig ist, trotz Rückgang der Schülerzahlen in den ländlichen Gebieten und steigender Schülerzahlen in den Ballungsgebieten, alle Bildungsgänge abzubilden und das gleichzeitig Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit in Hessen und den anderen Bundesländern gewährt.

Allein aus personellen und finanziellen Gründen ist das bisherige hessische Schulsystem im Wandel der Inklusion und des demographischen Wandels nicht effizient.

Wir freuen uns daher, dass die Enquetekommission sich mit den Rahmenbedingungen von Schule beschäftigt und die Öffentlichkeit sowie die jeweiligen Interessensgruppen mit einbezieht.